

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 779
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Kahrstedt, Ulrich
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 20.07.1924
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

Göttingen, den 20.7.24.

Hainholzweg 32

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Gestern kamen die 2 Bände Ihrer Kleinen Schriften - Sie verwöhnen mich unendlich mit der freundlichen Zusendung aller Ihrer Neuerscheinungen und die Freude über Ihre Güte ist noch grösser als die über den Besitz (und die Entlastung des Bücheretats) - sehr sehr schönen Dank. Ich hatte gehofft, noch im Laufe des Jahres die Grch. Geschichte vom Verlag Baumgärtel herauszuhaben, die Sie mir seinerzeit zuschanzten - Neuauflage von Herzberg [Hertzberg, Hg.] - aber die guten Leute drucken nicht. Um so eifriger gehe ich jetzt wieder in den 2^{ten} Band des Staatsrechts hinein, nachdem die Kollegs mir in den letzten Semestern doch grässlich viel Zeit weggenommen haben. -

In den grossen Ferien geht es nach Griechenland mit meiner Frau, ein paar Hamburger Herren haben mir, um sich für Vorträge zu revanchieren, die Hin- und Rückreise geschenkt und da Griechenland selbst nicht teuer ist, geht es gut. Nur müssen wir natürlich in beiden Richtungen zur See fahren, etwa 15 - 17 Tage, sodass wir für 4 Wochen in Griechenland über 2 Monate von hier weg sein müssen. - Wir planen 14 Tage Athen, dann eine Tour nach Delphi und eine Rundreise durch den Peloponnes, zu Kreta werden Zeit und Geld kaum langen. Ich freue mich sehr darauf, meine Frau auch, bei ihr mischt sich die Freude allerdings mit einem leichten Graulen. Denn Buschor schrieb, wir könnten wohl gern im Institut wohnen, aber es gäbe kein Wasser, keine Bedienung, dafür aber Krieg gegen Insekten. Ich habe ihr gesagt, dass sie dann das Waschwasser in einer Hydria von der Kallirhoë holen muss, wie die Frauen auf den attischen Vasen. Sie liest Odyssee, Euripides und Sophokles und sucht alle Drogerien nach Wanzenmitteln ab, kurz steckt in vollen Reisevorbereitungen. Es soll ja recht erschwert sein, in Gr. zu reisen, zu den 5 Millionen Einwohnern kommen jetzt 1 Million kleinasiatische und thrakische Flüchtlinge - also als ob wir 12 Millionen Vertriebene im Lande hätten. Daher alle Hotels und Pensionen überfüllt. Aber Ziebarth war jetzt auch da, wie Hiller mir schrieb und ich habe ihn um allerhand Winke gebeten. Wir sind beide sehr gespannt auf die Reise. Ganz so sorglos wie vor 12 Jahren reise ich ja auch nicht mehr, man ist doch etwas

behaglicher und anspruchsvoller als in der Stipendiatenzeit - man wird älter - (und dicker, ich habe seit der Berufung nach Göttingen um 28 Pfund zugenommen!).

Mein Schüler Ernst Meyer aus Hamburg, der das Stipendium hat, hat sich vergangene Woche in Kiel habilitiert. Es war ein toller Kampf, Prinz hat alle seine Briefe unbeantwortet gelassen, dann ging die Sache über Jacoby, der sie durchgesetzt hat. Prinz hat darauf die Arbeit 2 Monate im Hause behalten und schliesslich erklärt, sie genüge ihm nicht. Dann ist die Arbeit gegen das Votum von Prinz von der Fakultät einstimmig angenommen worden, weil Prinz nichts anderes sagen konnte, als sie sei zu kurz, er verlange ein Werk etwa im Umfang von Ottos Tempel u Priester! Dann forderte Prinz, dass M. [Ernst Meyer, Hg.] im Probevortrag neue Entdeckungen brächte, sodass der Dekan, dem Jacoby das steckte, vor Eintritt in die Tagesordnung die einschlägigen Statuten verlesen musste. Im Colloquium kam es vor, dass P. „falsch“ sagte und sofort andere protestierten, es sei richtig. Zur Sitzung selbst musste P. erst durch den Pedell geholt werden, während der Habilitand wartete, bis er anfangen konnte! Es muss ganz toll gewesen sein. Und Ernst Meyer, der sich natürlich sehr unbehaglich fühlte, schreibt ganz erstaunt, wie alle immer freundlicher zu ihm geworden seien, je widerspenstiger Pr. [Prinz, Hg.] wurde. Im Ganzen aber doch sehr unerfreulich, dass solche Gegensätze derartige Formen annehmen. Jedenfalls bin ich froh, dass die Sache geschafft ist, hoffentlich hält Ernst Meyer nun seine Stellung in Kiel recht geschickt: unbehaglich muss es sein, gegen den Willen des Fachvertreters habilitiert zu werden.

Neulich hatten wir die Freude, Ihre Tochter Ilse hier zu sehen, leider nur auf einen kurzen Besuch am Nachmittag. Es war aber reizend, dass sie herankam. Wir haben Erinnerungen aus den fröhlichen Zeiten vor 1914 aufgefrischt, Puppensäufen u. drgl.

Nun nochmals schönsten Dank für die „Kleinen Schriften“ - und viele Grüsse, auch von meiner Frau, an Sie und Ihre Gattin, immer Ihr dankbarer Ulrich Kahrstedt

zusätzliche Bemerkungen:

„um 28 Pfund zugenommen“: Kahrstedt verwendet das aus lb abgeleitete Pfundzeichen.

„als sie sei zu kurz“ - im Original: „als sie zu kurz“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 779
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Kahrstedt, Ulrich
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 06.09.1924
Ort der Niederschrift des Dokuments: Athen
Volltranskription des Dokuments:

Athen. 6.9.24.

Hochverehrter Herr Geheimrat! Seit 8 Tagen sind jetzt meine Frau und ich in Athen, das Locken der Antike und der lähmende Druck von stets 40 - 50° hat einen früheren Brief verhindert, jetzt sitze ich im Kostüm der praxitelischen Hermes am Tisch und versuche die Gedanken zu sammeln. - Die Reise via Vigo u Malta von Hamburg aus war toll, in der Biscaya Windstärke 9 (12 ist das Maximum), das kleine Schiff (1500 t!) musste beidrehen, weil der NW Wind die Deckladung zerschlug, wir lagen 1 Nacht und standen mit halber Kraft gegen den Wind. Von Finisterre aus besser, aber selbst im Mittelmeer noch 2x Wellen, wie im August nur ganz selten. - Mir ging es leidlich, nur in der Biscaya 2x ordentliche Anfälle von Seekrankheit, aber meine Frau lag von der Doggerbank bis Malta fast stets, sie bekam Fieber vor Erschöpfung und kein Arzt an Bord! 4 Tage, ehe man ihr auch nur die Bluse ausziehen konnte, sie lag nur da und übergab sich, jedes Rühren eines Gliedes machte es schlimmer, dann noch 9 Tage im Bett, nichts gegessen als trocken Brot, damit der Magen etwas herzugeben hatte. Es war grässlich. Aber Gott sei Dank nichts als seekrank, sobald wir in Malta auf festem Land waren, alles in Ordnung. Und der Tag in Malta war herrlich. Die Engländer, Hafen-Arzt, Policemen pp, fabelhaft höflich, kein Pass verlangt, glatte Landung ohne alle Schwierigkeit, ein Hamburger Herr hatte mich bei dem Direktor des Malteser Kohlendepots angemeldet, dieser holte uns mit seinem Auto vom Hafen ab und fuhr uns durch die Insel. Es ist ein neuer neolithischer Tempel freigelegt, à la Hagiar Kim, aber viel feiner. Türflanken mit reicher Spiralornamentik, ein Stein mit Reihe von Opfertieren (Suovetaurilia!) in sauberem Relief, daneben rohere Reliefs von allerhand Tieren. Höchst interessant ein geweihter Stein mit einem Hausplan in Hochrelief, eine Art Megaron, leider nur Vorbau und Teil des eigentlichen Saals erhalten. Benutzung des Tempels (Keramik) neolithisch & tief bis Bronzezeit hinein.

Und nun Athen, kaum wiederzuerkennen, endlos nach allen Seiten gewachsen, aber grässlich, 8000 Automobile, darunter 500 Autoomnibusse, die durch die tief verstaubten Strassen mit Fuss tiefen Löchern rasen, Berlin ist still und verträumt gegen diesen Betrieb. Dazu haben die Segnungen der Demokratie bestimmte Folgeerscheinungen gezeitigt, alles ist abgesperrt mit

Stacheldraht, damit nicht die Ruinen gestohlen werden offenbar, jede Stelle mit antiken Resten, wie Dipylonfriedhof, Dionysion ἐν λῆμναίς, Pnyx u. a. eingezirkelt, das Tor verschlossen, das Schloss darin verrostet und der Schlüssel verloren. Gelegentlich ist auch der Drahtzaun wieder gestohlen, dann wächst die Zugänglichkeit der Ruinen. - Die Stadt ist überfüllt von kleinasiatischen Flüchtlingen, 200 000 in Athen u Peiraeus gegen 300 000 + 130 000 eigentliche Einwohner. Das Stadttheater dient als Massenquartier für etwa 5000, ein deutscher Arzt, der hier orientalische Epidemien studiert, hat uns hineingeführt: auf jedem Treppenabsatz hausen 4 - 5 Familien, ohne jede Trennung, man tritt auf halbtote Kinder & Greise, eine Rechtsanwaltsfamilie aus Smyrna habe ich näher gesprochen, sie besitzen je 1 Kleid auf d. Leibe, das sie alle paar Monate einmal auch nur aufmachen können, & 1 Topf zum Kochen des Reis, eventuellen Waschen von Wäsche, Abhalten des Kleinsten etc. So seit 2 Jahren! Man wird den Eindruck überhaupt nicht los. Das Ganze eine Segnung des Völkerbunds.

Die Aufnahme bei den Griechen ist gut, die älteren Fachkollegen alle prodeutsch und demonstrativ entgegenkommend, Kuruniotis hat mir seine neuen Grabungen in Eleusis gezeigt, ein Rundbau mit runder Vorhalle, voll von Urnen des 7. Jhdts, ganz voll Tiersche, das Ganze sauber umhegt von einer Mauer der Peisistratidenzeit. Die Jüngeren sind ganz pariserisch und stinkend faul. Die Haltung unserer Archäologen ist prachtvoll, Buschor selbst ist verreist, aber ich habe selten einen so guten Eindruck von einer Persönlichkeit gehabt, wie von dem jetzigen Assistenten, v. Massow, taktvoll und klug und absolut würdig gegen jede französische Mode der Griechen. Und die Griechen reden sofort deutsch, wenn wir nicht französisch verstehen. Die Diplomatie weniger erfreulich, ihre Hauptsorge ist, dass die Fahnenstangen auf Gesandtschaft und Institut die neue Reichsflagge tragen und selbst schwarz-rot-gelb angepinselt sind.

Unser Reiseplan erleidet vielfache Änderungen, die Bahnen sind sehr verschlechtert, man kann nur bei Aufwendung von 3 Tagen nach Sunion, Olympia ist nicht mehr an einem Tag zu erreichen von Athen, dazu haben die Flüchtlinge die Pest gebracht und manche Orte sind für das Übernachten ausgeschlossen. Pferde und Maultiere durch den Krieg dezimiert und unerschwinglich, zumal wir nun über Brindisi zurück müssen, trotzdem wir die Rückreise via Gibraltar bezahlt hatten, weil meine Frau unmöglich wieder 2½ Wochen auf See existieren kann. Daher muss man etwas sparen, aber das Leben ist billig, wenn man das Land etwas kennt; falls Sie einmal gefragt werden von Leuten, die hierher wollen: 1½ Dollar pro Tag ist für jemanden, der im Institut wohnt, sehr reichlich gerechnet. Vorgestern waren wir in Eleusis, via Salamis zurück, Dienstag gehe ich allein nach Theben, Donnerstag & Freitag

Ägina, dann eine 10tägige Rundreise durch den Peloponnes. Zum Schluss Delphoi, zu mehr langt es nicht und bei der Glut ist das auch reichlich.

Viele Grüsse, auch von meiner Frau, an Sie und Ihre Frau Gemahlin. Immer Ihr dankbarer
UlrichKahrstedt

zusätzliche Bemerkungen:

„die neue Reichsflagge tragen“ - im Original: „die neuen Reichsflagge tragen“.